



# MISSION MIT AUSSTRAHLUNG

**BETTINA WALCH**

Geboren 1970 in Bern, lebt mit Mann, Kind und Kater in Zürich. Sie hat ihren Master in Corporate Communication Management gemacht, arbeitet als Projektleiterin bei SRF und ist Tagesverantwortliche in der Programmleitung von SRF 3. Ihre Freizeit verbringt sie am liebsten in den Bergen oder im Wald.

Wiesenblumen pflücken ist beglückend. Wie auch den Ruf des Kuckucks zu hören. Doch leider ist der «Guggu» im Mittelland weitgehend verstummt. Und auch der Igel hat, wie jüngste Erhebungen zeigen, einen schweren Stand. Das will die SRG-Aktion «Mission B» ändern. Projektleiterin Bettina Walch erklärt, wie und wodurch.

*Von Katharina Nüesch*

Igel, Kuckuck, Wiesenblumen – diese populären Arten stehen stellvertretend für viele andere und zeichnen alle dasselbe Bild: Ihre Lebensräume sind in unserem Land dramatisch geschrumpft. Gemäss Bundesamt für Umwelt (BAFU) ist nach wie vor die Hälfte der Lebensräume und rund ein Drittel der Arten in Flora und Fauna bedroht. Noch ist vielen Menschen kaum bewusst, dass der Verlust der biologischen Vielfalt uns alle betrifft, und ganz besonders die nachfolgenden Generationen. Das SRG-Projekt «Mission B» knüpft hier an und zeigt auf, dass jede und jeder etwas für die Artenvielfalt tun kann. Ab Mitte März 2019 bis Oktober 2020 ruft sie landesweit zum Mitmachen auf, ganz nach dem Motto: «Jeder Quadratmeter zählt!» Bioterra hat die für SRG verantwortliche Projektleiterin Bettina Walch getroffen.

*Bettina Walch, Sie leiten die SRG-Aktion «Mission B». Können Sie uns erklären, worum es dabei geht?*

Biodiversität ist ein sperriger, abstrakter Begriff. Mit «Mission B» wollen wir ihn fassbar machen. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen von RSI, RTR und RTS in allen vier Landesteilen geben wir Einblick in die facettenreiche,

faszinierende Welt rund um die biologische Vielfalt. Wir versuchen aufzuzeigen, wie wichtig jede einzelne Art ist – dass wir alle aufeinander angewiesen sind. Und natürlich soll die Bevölkerung für das Thema sensibilisiert und das Bewusstsein gestärkt werden.

*Wie kommt die SRG dazu, das Thema «Biodiversität» so prominent zu behandeln?*

Alle reden vom Klimawandel. Der Verlust der Artenvielfalt und seine Auswirkungen hingegen sind weit weniger bekannt. Doch gerade hier kann jede und jeder Einzelne konkret und unmittelbar etwas tun, sogar sofort damit beginnen! Wenn ich nur schon eine einheimische Blume pflanze, biete ich Insekten Nahrung.

*Inspirationsquelle war ein finnisches Projekt. Worum ging es dabei?*

Anlässlich des jährlichen Treffens verschiedener öffentlich-rechtlicher Medienstationen stellten die Finnen ein sehr erfolgreiches Projekt aus dem Jahre 2016 vor. Der Sender lancierte wegen des Artenverlusts in der Vogelwelt die Aktion «Eine Million Nistkästen für Finnland». Alle packten mit an, sägten und hämmerten – vom Ministerpräsidenten bis zum Arbeiter.

So kamen über 1,3 Millionen Vogelhäuser zusammen! Es war ein Riesending in Finnland, das alle auch über Parteiengrenzen hinweg miteinander vereinte.

### *Warum also nicht auch Nistkästen für die Schweiz?*

Weil Vögel in der Schweiz in der Regel Unterschlupf und Nistplätze finden. Die Nahrung ist das grössere Problem. Um überleben zu können, brauchen die verschiedenen Arten zuerst das ihnen entsprechende Nahrungsangebot.

### *Was ist das «Mission B»-Ziel?*

«Mission B» ruft zum Nachdenken und Handeln auf. Unsere Inhalte sollen dazu beitragen, dass mehr artenreiche Flächen geschaffen werden. Übergeordnetes Ziel ist, dass sich in den Köpfen etwas ändert: Wir möchten den sogenannten «Mindshift» schaffen, einen Bewusstseinswandel herbeiführen. Wer den Zusammenhang zwischen sogenanntem Unkraut und Vogelgezwitscher kennt, hört vielleicht auf, dieses Kraut zu jäten oder Insekten zu töten. Auch wir sind Teil der Biodiversität und können uns nützlich machen.

### *Der dramatische Artenverlust und die anhaltende Bedrohung der Lebensräume: Die Vermutung liegt nahe, dass viele sagen werden: «Das nützt doch nüt!»*

Das ist eine Handlungsfrage. Wir können immer sagen, es nütze nichts. Genauso gut können wir eine positive Haltung einnehmen und einfach anpacken.

### *Der naturnahe Garten mit vielen Wildpflanzen wird oft als «unordentlich» empfunden. Kann ein Projekt wie «Mission B» Bilder im Kopf verändern?*

Das ist unser grosser Wunsch. Was schön oder nicht schön ist, ist auch eine Definitionsfrage. Viele Leute



«Schön wäre, wenn wir uns nicht mehr so wichtig nähmen und lernten, uns als Teil des Ganzen zu sehen.»

haben gelernt, dass Blumen gross und bunt und Wiesen grün sind. Oder dass der Rasen wöchentlich gemäht werden muss. Dass viele einheimische Pflanzen kleine, bisweilen eher unscheinbare Blüten haben und vielleicht erst auf den zweiten Blick schön sind, dafür jede einzelne fürs «Gesamtkunstwerk» wichtig ist, muss zuerst bewusst werden.

### *Was also kann die oder der Einzelne konkret tun?*

Zum Beispiel den Rasen nicht mehr wöchentlich mähen. Es ist schon viel erreicht, wenn jemand realisiert, wie viele Kleinstorganismen er mit dem vielen Mähen zerstört. Oder

dass nicht jedes «Unkraut» gejätet werden muss. Im Frühling kann ich mir sagen: Komm, ich nehme eine einheimische Wildpflanze, es muss keine Züchtung sein. Immer mit dem Gedanken, dass ich damit Insekten Nahrung biete. Insekten wiederum sind Nahrung für Vögel oder Kleinsäuger etc. So schalte ich mich nützlich ins System ein und arbeite mit der Natur und nicht gegen sie.

### *Wie sieht das Sendeprogramm von «Mission B» aus?*

Wir von der Projektgruppe sprechen uns innerhalb der Landesteile ab und planen gemeinsame Schwerpunkte übers Jahr. Dann gehen wir wiederum

«Es ist schon viel erreicht, wenn jemand merkt, dass nicht jedes ‹Unkraut› gejätet werden muss.»

auf die einzelnen Sendungen zu und halten Themen, Experten oder spannende Leute für Porträts bereit. Das ist das Schöne: Die Redaktionen können passend zur ‹Sende-DNA› und zum jeweiligen Landesteil das Thema Biodiversität unterschiedlich aufgreifen. Die einen mit schönen Bildern, die andern mit knallharten Recherchen, wieder andere mit informativer Unterhaltung - jeder auf seine Weise.

*«Mission B» ist demnach kein eigenständiges Format. Wie kommt die Mission trotzdem an?*

Wir rennen bei den Redaktionen offene Türen ein, bei den Deutschschweizer Kollegen genauso wie im Tessin, der Westschweiz und den Rätoromanen. Die Thematik ist aktuell und vielschichtig. Kurz: Unser Publikum wird - hoffentlich! - überall mit dem Thema Biodiversität konfrontiert werden - im TV, Radio und in den sozialen Netzwerken. Daran arbeiten wir. Ohne Dogma, einfach mit Aufklärung und Aufzeigen der Möglichkeiten, selber aktiv zu werden.

*Sie haben schon vor dem Start des Projekts viel Resonanz erhalten.*

Ja, das ist wahnsinnig schön! Wir bekamen E-Mails und Anrufe - auch aus der Wirtschaft und dem Detailhandel -, die ihr Mitmachen bereits mit konkreten Massnahmen angekündigt haben.

«Meine Hoffnung ist, dass jeder und jede Einzelne in diesem Land mit ‹Mission B› in Berührung kommt.»

*Haben Sie eine Vorstellung, was die SRG-Aktion erreichen wird?*

Meine persönliche Hoffnung ist, dass jeder und jede Einzelne in diesem Land mit ‹Mission B› in Berührung kommt. Dass die Leute den kostbaren Schatz ‹Artenvielfalt› bewahren möchten. Dass uns bewusst wird, wie privilegiert wir sind, und darum der Natur gerne etwas zurückgeben. Schön wäre auch, wenn wir uns nicht mehr so wichtig nähmen und lernten, dass wir nur ein Teil des Ganzen sind. Nicht zuletzt für die Generationen, die nach uns kommen. Bisher haben wir keinen allzu guten Job gemacht.

*Was bedeutet Ihnen das Thema Biodiversität persönlich? Haben Sie einen Bezug zum Garten?*

Ich bin in Liechtenstein aufgewachsen und war als Kind zu jeder Jahreszeit viel draussen, fast jedes Wochenende in Malbun auf 1600 m ü. M. Das prägt. Meine Familie mütterlicherseits ist sehr naturverbunden, meine Mutter eine passionierte Gärtnerin. Ich hatte einen Schrebergarten; in der aktuellen Lebensphase habe ich leider zu wenig Zeit fürs Gärtnern. Aber ich möchte irgendwann unbedingt wieder einen Garten. Manchmal frage ich mich, warum ich so viel im Büro hocke, und stelle mir dann vor, im nächsten Leben Försterin zu werden ...

## Projekt MISSION B.



Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft, kurz SRG, lanciert unter dem Titel

«Mission B» auf den 18. März hin eine auf 1 ½ Jahre angesetzte nationale Aktion für mehr Artenreichtum in der Schweiz. Das Ziel ist es, die Bevölkerung für das Thema Biodiversität zu sensibilisieren und den Artenrückgang nachhaltig zu bremsen, indem neue Flächen mit einheimischen Pflanzen geschaffen oder allgemein naturnah gehalten werden. An der Aktion beteiligen sich alle vier Unternehmenseinheiten der SRG (SRF, RSI, RTS, RTR) sowie diverse externe Partner - so auch Bioterra.

Auf der Website [www.missionb.ch](http://www.missionb.ch) werden die neu geschaffenen Flächen laufend addiert. Hier können die Leute diese eintragen - und wenn es nur eine Glockenblume auf dem Balkon ist. Neben dem aktuellen Quadratmeterstand wird ersichtlich, welche Gemeinden oder Firmen etwas beisteuern und wer besonders aktiv ist. Als Partnerorganisation begleitet Bioterra die Aktion. In jedem Heft erscheinen Beiträge rund ums Thema Biodiversität. Zudem gibt Bioterra, in Zusammenarbeit mit Birdlife, ein informatives Faltposter heraus.

## Verein und Logo FLORETIA



FLORETIA

Der 2018 gegründete Verein, bei dem auch Bioterra Mitglied ist, hat zum Ziel, die Anlage biodiverser Gartenflächen zu

vereinfachen. Ab Ende März findet man unter [www.floretia.ch](http://www.floretia.ch) u. a. Vorschläge für passende ökologisch wertvolle Wildpflanzen. Zudem bieten diverse Betriebe Pflanzen mit dem Logo an, das die regional heimischen Wildpflanzen auf den ersten Blick erkennbar macht.